

forum

PFARRBLATT DER KATHOLISCHEN KIRCHE IM KANTON ZÜRICH



Sommer mit Aussicht

Hintergrund Katholische Bildungshäuser locken

Ferien in der Schweiz sind angesagt. Häuser mit katholischer Trägerschaft bieten spektakuläre Aussichten – mit und ohne Programm.



“**So rasch das Angebot an live gestreamten Gottesdiensten nach dem 16. März angewachsen ist, so rasch hat es sich jetzt wieder verflüchtigt.**

Als keine Gemeindegottesdienste gefeiert werden konnten, hat eine Reihe von Pfarreien schnell geschaltet und Gottesdienstübertragungen organisiert. Nun, da wir wieder in den Kirchen feiern können, wurde dieses Angebot vielerorts eingestellt. Es scheint sich um eine Notlösung gehandelt zu haben. Das halte ich sowohl kurz- wie langfristig für falsch.

Kurzfristig gehen jetzt all jene Menschen vergessen, die zu einer Risikogruppe gehören und deshalb den Gottesdienst nach wie vor nicht besuchen können. Dazu gehören viele alte Menschen, denen ihr Gemeindegottesdienst wichtig war und ist. Für sie waren die Liveübertragungen aus ihrer Kirche keine Notlösung, sondern eine wichtige Hilfe gegen die Isolation. **Es kann nicht sein, dass nun ausgerechnet jene zurückgelassen werden, die weiterhin schwer zu tragen haben** – und sei es nur, weil sie sich vielleicht mehr Sorgen als unbedingt nötig machen.

Der Lockdown hat aber auch eine langfristig bedeutsame Erkenntnis gebracht: Wir mögen technisch gesehen im globalen Dorf leben – sozial tun wir es nicht. Es spielt auch im Livestream eine Rolle, ob ich am Gottesdienst in meiner Pfarrkirche mit den mir bekannten Menschen teilnehme oder in einer Kirche, zu der ich weder örtlich noch menschlich eine Beziehung habe. **Das Globale als digital und das Lokale als analog zu definieren, ist definitiv überholt.** Auch auf lokaler Ebene gehört die Zukunft einem nicht nur technisch vernetzten Hand-in-Hand von Off- und Online.

Wir haben in den vergangenen Wochen gelernt, dass gerade das Internet für das lokale soziale Leben ein hervorragendes Instrument sein kann. Diese Erkenntnis sollten wir vertiefen und nicht bloss auf Notlagen anwenden. Gut, dass das einige Pfarreien erkannt haben und ihre Gottesdienste weiterhin im Livestream anbieten.

Manfred Kulla



Es klingelt an der Pfarrhaustür. Ich bin zufällig in der Nähe und öffne. Eine ältere Dame steht vor mir. Sie erkennt mich und spricht mich sofort an. Sie sei zufällig in der Nähe gewesen und wollte sich bei mir bedanken. Sie sei bei der Premiere meines Theaterstückes **«Vom Himmel hoch oder ein Heiliger kommt selten allein»** gewesen und hätte damals mit mir reden wollen. Da wären aber so viele Menschen gewesen. In meinem Stück werde von Flucht und Vertreibung erzählt. Das habe sie an ihre eigene Geschichte erinnert. Sie sei nämlich damals 1956 aus Ungarn in die Schweiz geflohen. **«Wir haben uns genauso gefühlt, wie Sie es in Ihrem Stück beschreiben. Wir fühlten uns im ersten Moment verloren und entwurzelt.** Ich möchte mich bei Ihnen bedanken. Sie haben mir aus dem Herzen gesprochen», fügte die ältere Dame an und ging. Ich schaute ihr noch lange hinterher. Ich hatte im Theaterstück lediglich meine eigene Familiengeschichte verarbeiten wollen und half damit anderen, ihre Vergangenheit zu bewältigen. Ich hätte mich eigentlich bei ihr bedanken sollen. Denn sie hatte mich mit ihrer Aussage beschenkt.



Manfred Kulla Diakon in der Pfarrei Herz Jesu Zürich-Oerlikon

4

SCHWERPUNKT

Sommer mit Aussicht

In diesem Sommer sind Ferien in der Schweiz angesagt. Auch katholische Bildungshäuser haben viel zu bieten.



Foto: Haus Bethanien/zvg

25

GLAUBEN HEUTE

«Jesus will keine fatalistischen Dummköpfe, die Unheil und Ungerechtigkeit untertänig hinnehmen. Er wünscht sich vielmehr Freundinnen und Freunde, die strategisch ihre Möglichkeiten kalkulieren.»

Rudolf Vögele

in seiner Kolumne «Sei kein Dummkopf»

IM ZÜRPIET DIHEI

26

Zeichen setzen

Amanda Ehrler übergibt im Namen von «Vielstimmig. Kirche sein» Kanzlerin Donata Bricci vor dem Ordinariat in Chur die Petition «Solidarität mit Martin Kopp».

Foto: Ueli Abt, kath.ch



FORUM IM FORUM

8

Standpunkt

Das hohe C

AUS DEN PFARREIEN

9–24

GLAUBEN HEUTE

25

Gleichnisse aktuell

Turmbau und Kriegsführung

GOTT UND DIE WELT

27–28

Orten neuen Geist eingehaucht

Die spirituelle Seite von Christos Kunst

Spiritualität für freie Geister

Zum Tod von Lorenz Marti

BOUTIQUE

29

Schaufenster

«Live gelesen»

AGENDA

31

SCHLUSSTAKT

32

Narrenschiff

Wir Sorgeneltern

ONLINE+

www

Bistum in der Sackgasse

Unser Kommentar zur Absetzung von Martin Kopp analysiert auch die verfahrenere Situation im Bistum Chur.

www.forum-pfarrblatt.ch



Foto: Haus der Begegnung, Ilanz/zvg



Foto: Jugendstil-Hotel Paxmontana/zvg

Sommer mit Aussicht

Ferien in der Schweiz sind in diesem Sommer angesagt. Auch katholische **Bildungshäuser** haben viel zu bieten.

Spartanische Unterkünfte mit Etageduschen und Insidernief – das ist längst Vergangenheit. Katholische Bildungshäuser sind heute Seminar- und Hotelbetriebe, die ein breites Publikum von Gruppen, Familien und Einzelgästen ansprechen.

Auch im Sommer 2020 haben sie deshalb einiges in die Waagschale zu werfen. Praktisch alle Häuser wurden in den letzten Jahren umsichtig saniert. Zimmer mit Dusche und WC sind zum Standard geworden. Die Einrichtung ist zeitlos schlicht, im besten Falle sogar chic minimalistisch. Wer Entspannung ohne modischen Firlefanz sucht, der findet hier quer durchs Land eine breite Palette.

Kraftort im Zentrum der Schweiz

Im Flüeli-Ranft hat Bruder Klaus extreme Entschleunigung vorgelebt. Ganz so asketisch geht es hier heute nicht mehr zu. Das Jugendstil-Hotel «Paxmontana» thront geradezu spektakulär auf der Flanke.

«Zürich hat zum Paxmontana eine enge Verbindung», erklärt René Berchtold, Pfarrer in St. Peter und Paul Zürich und seit 2013 im Verwaltungsrat des Hotels. Das 1896 erbaute Haus benötigte vor zehn Jahren eine Totalsanierung, die «aufwendig und teuer war, da das Haus unter Denkmalschutz steht», erzählt Berchtold. «Das Hotel lief deshalb Gefahr, von ausländischen

Investoren übernommen zu werden, da das Geld für die Renovation fehlte.»

Als damaliger Dekan der Stadt Zürich konnte er Katholisch Stadt Zürich davon überzeugen, insgesamt 8,5 Millionen als verzinsbares Darlehen in dieses Haus zu investieren, damit es in kirchlichen Händen und als Pilgerhotel erhalten blieb. Nach den Statuten müssen seither 51% der Aktien in kirchlicher Hand sein. Zum Bruder-Klaus-Jubiläum 2017 hat Katholisch Stadt Zürich zwei Millionen der Schuld erlassen.

Heute ist das Jugendstil-Hotel nicht nur ein Bijou, seit der Renovation ist es auch wieder besser ausgelastet, da es nun mit seinem historischen Saal für Bankette und Hochzeiten sowie Seminare bestens geeignet ist.

Zum Paxmontana gehören ein Gasthaus mit einfacheren Zimmern sowie ein Bettenhaus für Pilgerinnen und Pilger. Die ebenfalls dazu gehörende Jugendherberge wird von der Bruder-Klausen-Stiftung betrieben.

Direktorin Myriam Baumgartner: «Familien kommen wir dieses Jahr preislich sehr entgegen. Wir haben grosszügige Familienzimmer, in denen zwei Doppelzimmer mit einer Türe verbunden sind, ein hauseigenes Kneippbecken und viele Spielanlagen rund ums Haus. Zudem bietet die Ferienregion Obwalden viele tolle Familienaktivitäten.»



Foto: Zentrum Ranft/zvg

Das Paxmontana steht auf dem Gelände des Hofes von Bruder Klaus, sozusagen neben seinem Wohnhaus, das besichtigt werden kann. «Wer an diesem Kraftort Ruhe und Erholung sucht, ist bei uns richtig», verspricht die Gastgeberin. Die Vision des Hauses ist noch immer der Tradition seines Standortes verpflichtet: «Für Menschen, die im Wallfahrtsort Flüeli-Ranft Ruhe, Kraft und Einkehr suchen oder die Balance zwischen Entspannung, aktiver Erholung und Genuss.»

Oasen der Besinnung

Das «Paxmontana» ist kein Bildungshaus. Wer in Flüeli-Ranft einen Ort zum Innehalten und Auftanken sucht, der findet ihn im «Zentrum Ranft», wo früher die Dorotheaschwestern zusammen mit Jugendorganisationen das Friedensdorf betrieben haben.

2017 haben zwei lokale Unternehmen und die heutige Leiterin Ursula Bründler die Liegenschaft übernommen. Sie wird nun von einem Trägerverein betrieben. «Mir ist es wichtig, dass unser Haus den Menschen innere Orientierung geben kann. Das verbinde ich stark mit der Essenz der Spiritualität von Bruder Klaus: Einfachheit, Reduktion aufs Wesentliche, Achtsamkeit und Verbundenheit mit der Natur», sagt Ursula Bründler.

Das «Zentrum Ranft» bietet verschiedenste Kurse und Veranstaltungen wie die «Ranfter Klimagespräche» in Zusammenarbeit mit dem Fastenopfer an. Es heisst aber auch Einzelgäste willkommen, die einen Ort der Stille zum Abschalten und Innehalten suchen. Freiwillige können im «Einsatz vor Ort» jeweils eine Woche lang im Garten und im Pflanzenlabyrinth des Hauses mitarbeiten, gegen Kost und Logis.

«Im August beginnen wir mit unserem Permakulturprojekt», sagt Ursula Bründler. «Es entstehen kleine Wege, Hecken und Wildobstzonen, zum Programm gehören auch Momente der Meditation.»

Nur eine halbe Stunde Fussweg vom Flüeli-Ranft entfernt liegt das Kloster Bethanien. Hier leben die Dominikanerinnen seit 2012 mit der Gemeinschaft Chemin Neuf in einer Hausgemeinschaft zusammen. Die 1973 in Frankreich entstandene Bewegung «Chemin Neuf» fühlt sich vor allem der Ökumene verpflichtet. Sie leitet in Bethanien das Gästehaus.

Auch hier läuft nach dem Lockdown der Betrieb langsam wieder an. Anny Lang berichtet von ersten positiven Erfahrungen: «Wir hatten bereits wieder eine erste Gruppe im Haus. Das Schutzkonzept hat gut funktioniert. Wir hoffen, dass nun das Vertrauen der Menschen möglichst schnell wieder wächst.»

Die Angebote von «Chemin Neuf» verbinden Erholung mit Spiritualität. Unter dem Motto «Cool und erholsam!» werden Familienferien angeboten. Ein weiteres Angebot richtet sich an Paare, die ihre Beziehung vertiefen wollen. Und im August richtet sich das Programm dann vor allem an Menschen, die Wandern und Beten verbinden wollen.

Junger Wind über dem See

Das «Mattli», hoch über dem Vierwaldstättersee gelegen, bietet in diesem Sommer gleich drei Camps für Kinder und Jugendliche an. «Unsere Jugendmusikwoche gibt es bereits seit 13 Jahren. Im letzten Sommer haben wir dieses Angebot mit einer Theater- sowie einer Musicalwoche

Blick vom Kloster Ilanz (links) in die Surselva – Laubengang zum Paxmontana (Mitte) – Gartenlabyrinth im Zentrum Ranft (rechts).



Fotos: Mattli Antoniushaus/zvg



Foto: Haus Bethanien/zvg

Das Mattli in Morschach (links) bietet aus dem Frühstücksraum einen grandiosen Blick auf den Urnersee (Mitte). Eindrücklich ist auch die Aussicht beim Haus Bethanien (rechts).

ergänzt.», erklärt Hans Egli, Geschäftsleiter im Antoniushaus.

In der Theaterwoche im Juli entwickeln Kinder zwischen 9 und 13 Jahren zusammen mit zwei Theaterpädagoginnen ein Stück zum Thema «Hotel». Die gleiche Altersgruppe spricht das Kids-Musical-Camp im August an. Zu deren Abschluss wird die Wiese vor dem «Mattli» zur spektakulären Freilichtbühne.

Wie in praktisch allen katholischen Bildungshäusern werden auch im «Mattli» die Stammgäste immer älter. Die Angebote für Kinder und Jugendliche sind deshalb auch ein Versuch, Gäste für die Zukunft zu gewinnen. Kinder, die in diesem Sommer eine begeisternde Projektwoche erleben, könnten die Stammgäste von morgen sein.

Dafür braucht es allerdings auch eine zeitgemässe Infrastruktur. Deshalb wurde die Zeit des Lockdowns im «Mattli» zielstrebig genutzt. Ein ohnehin geplantes Sanierungsprojekt wurde intensiviert, da man keine Rücksicht auf Gäste nehmen musste. Nun gelte es vor allem die Distanz- und Hygieneregeln umzusetzen. «Wir haben zum Glück genügend Platz, so dass es kein Problem ist, in den Mehrbettzimmern zwischen Betten die zwei Meter Abstand einzuhalten. Auch im Speisesaal und in den Kursräumen ist genügend Raum vorhanden.»

Klösterliche Offenheit im Bündnerland

«Wer im Haus der Begegnung in Ilanz Ferien macht, kann an einem der vielen angebotenen Kurse oder einer Veranstaltung teilnehmen, selber in der wunderschönen Umgebung seine Zeit verbringen oder den Dominikanerinnen des zugehörigen Klosters begegnen, an deren Gebeten und Gottesdiensten teilnehmen oder geistliche Begleitung in Anspruch nehmen», sagt Manuela Arquisch vom Haus der Begegnung.

Zu den Highlights dieses Sommers gehört die «Surselva-Safari», eine Ferienwoche mit einem Rundumprogramm wie Entdeckungswanderungen durch die Rheinschlucht und in eine

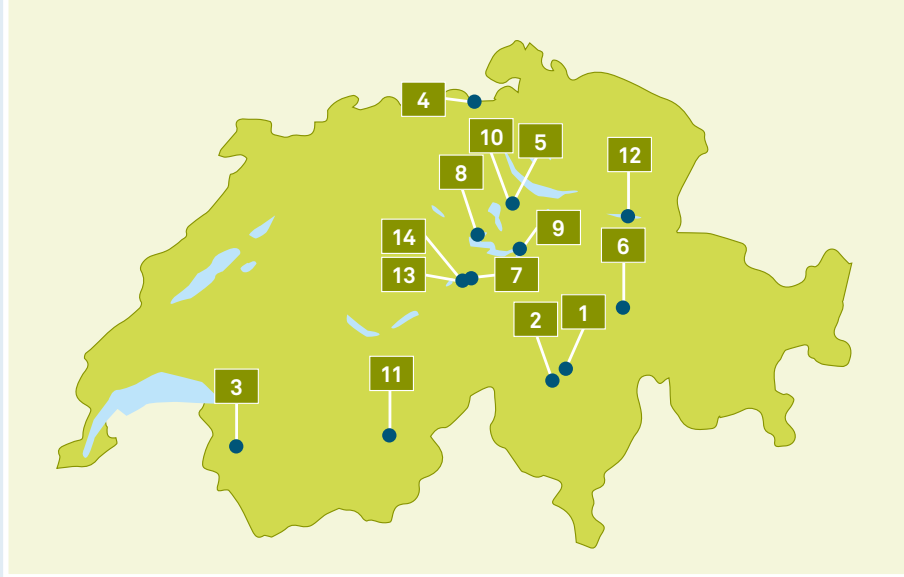
Tropfsteinhöhle, einer inszenierten Stadtführung in Ilanz oder einer Dorfführung durch Vals inklusive Besichtigung einer Alp mit Geisskäse-Herstellung. Ebenfalls angeboten werden Grill- und Backkurse, oder ein E-Bike-Schnupperkurs.

Sr. Ida Fassbind bietet wie jedes Jahr zwei gemütliche Wanderwochen in der Surselva an. «Das mache ich nun schon seit 20 Jahren», schmunzelt sie. «Die Surselva ist so wunderschön, da lässt sich immer wieder etwas Neues entdecken!» Ausgangspunkt ist wie bei der Surselva-Safari das Haus der Begegnung.

Nach einem Morgenimpuls und dem Frühstück kann man sich das Picknick selber zusammenstellen, dann gibt es täglich eine gemütliche Wanderung von ungefähr drei Stunden. «Am Vorabend stelle ich jeweils die Route vor und unterwegs gebe ich eine Einführung in die Gegend, wo wir gerade durchwandern, stelle die Dörfer und Orte vor oder wir begegnen Künstlern oder Persönlichkeiten dieser Orte.» Dieses Jahr soll es ein Besuch bei einem Geigenbauer in Truns sein – und in der Sternwarte in Falera.

Kirchliche Bildungshäuser bieten ein vielfältiges Programm. Wer Lust auf spirituelle Aktivitäten hat, findet hier für beinahe jeden Geschmack etwas. Sei es Kultur im ehemaligen Benediktinerkloster in Wislikofen, spirituelle Vertiefung bei den Jesuiten in Edlibach, sportlicher Bewegungsdrang in Quarten am Walensee, Offenheit zur Begegnung im Dialoghotel in Baar, Wandern im Wallis oder einfach nur Ruhe und Stille in der Stella Matutina am Vierwaldstättersee.

Und überall ist man auch als Einzelgast willkommen, der sich sein Programm ganz allein macht. Wer will, kann diese Orte ganz einfach als Oasen der Entschleunigung geniessen. Mindestens das Panorama ist überall göttlich. Gleichgültig ob man auf den Pilatus, das Stanserhorn, den Vierwaldstättersee oder in die Surselva blickt.



Katholische Bildungshäuser im Kurzbeschrieb

1. La Montanina

Die einfache Gruppenunterkunft liegt im Bleniotal zwischen Lukmanierpass und Biasca.

6718 Blenio (Camperio)
079 375 90 90, info@lamontanina.ch
www.lamontanina.ch

2. Ostello Cappuccini Faido

Eine kleine Kapuzinergemeinschaft lebt in diesem Kloster im Valle Leventina, das für Gruppen, Familien und Einzelne offensteht. Die Patres stehen auf Wunsch für spirituelle Angebote zur Verfügung.

Via Lucerna, 7, 6760 Faido
091 866 26 25, ostellofaido@gmail.com
www.ostellofaido.com

3. Hôtellerie franciscaine

Gepflegte Einfachheit zu günstigen Preisen, die sich vor allem für Gruppen und Familien eignet. Die Küche setzt vor allem auf regionale Produkte und Gemüse aus dem eigenen Garten.

Rue Antoine-de-Quartéry 1, 1890 St-Maurice
024 486 11 11
www.hotellerie-franciscaine.ch

4. Propstei Wislikofen

Das ehemalige Benediktinerkloster ist ein historisches Kleinod nahe am Rhein. Für Gäste sind die Angebote des Hauses wie Kräuterkunde, Brauerei- oder Weinbergführung kostenlos.

Propsteiweg, 5463 Wislikofen
056 201 40 40, info@propstei.ch
www.propstei.ch

In der Schweiz haben sich insgesamt 35 Hotels zum «Verband Christlicher Hotels» zusammengeschlossen. Mehr Informationen unter www.vch.ch

5. Lassalle-Haus

Für Gäste, die Stille und Einkehr suchen oder einen spirituellen Weg gehen und diesen vertiefen möchten. Im 2015 umfassend renovierten Haus sind Ferien mit oder ohne Teilnahme an den vielfältigen Kursen möglich.

Bad Schönbrunn, 6313 Edlibach
041 757 14 14, info@lassalle-haus.org
www.lassalle-haus.org

6. Haus der Begegnung

Die Dominikanerinnen sind vor allem für ihre kulturellen Angebote, ihre Wanderferien und vielfältigen Meditationskurse bekannt.

Klosterweg 16, 7130 Ilanz
081 926 95 40,
hausderbegegnung@klosterilanz.ch
www.klosterilanz.ch

7. Haus Bethanien

Die Dominikanerinnen von Bethanien und die Gemeinschaft Chemin Neuf pflegen diese Oase der Stille und Ruhe. Hier kann man Entschleunigung allein oder in der Familie geniessen.

Bethanienstrasse 3, 6066 St. Niklausen
041 666 02 00
www.haus-bethanien.ch

8. Stella Matutina

Das auf der Halbinsel Hertenstein am Vierwaldstättersee gelegene Haus eignet sich vor allem für Gäste, die Ruhe und Stille suchen, gerne Ausflüge mit Schiff oder Bahn machen und wandern. Den hauseigenen Badeplatz wird man so schnell nicht vergessen.

Zinnenstrasse 7, 6353 Weggis/Hertenstein
041 392 20 30
info@stellamatutina-bildungshaus.ch
www.stellamatutina-bildungshaus.ch

9. Mattli Antoniushaus

Ein Haus mit viel Platz – spektakulär über dem Vierwaldstättersee gelegen. Das Angebot im neu renovierten «Mattli» reicht vom Touristenlager bis zu gediegenen Zimmern mit Bad und WC.

Mattlistrasse 10, 6443 Morschach
041 820 22 26, info@antoniushaus.ch
www.antoniushaus.ch

10. Dialoghotel Eckstein

Das Dialoghotel – getragen von der Fokolar-Bewegung – bietet für jeden Geldbeutel etwas: vom einfachen Hostel mit Mehrbettzimmern bis hin zu neu renovierten Superior-Zimmern. Die Räume und das Konzept des Hauses laden zur Begegnung ein.

Langgasse 9, 6340 Baar
041 766 46 00, info@dialoghotel-eckstein.ch
www.dialoghotel-eckstein.ch

11. Bildungshaus St. Jodern

Das schlichte, zweckmässig eingerichtete Haus bietet sich vor allem für Gäste an, die gerne in den Walliser Bergen wandern gehen. Es gibt mehrere familienfreundliche Zimmer mit Verbindungstüren.

St. Jodernstrasse 17, 3930 Visp
027 946 74 74, info@stjodern.ch
www.stjodern.ch

12. Zentrum Neu-Schönstatt

Mit Blick auf Walensee und Churfürsten bietet sich das Haus vor allem für Familien an. Mitten in der Ferienregion Heidi-land kommen hier bewegungsfreudige Menschen auf ihre Rechnung.

Josef-Kentenich-Weg 1, 8883 Quarten
081 511 02 00, reception@neuschoenstatt.ch
www.neuschoenstatt.ch

13. Zentrum Ranft

Ideal für Menschen, die eine Auszeit suchen. Auf Wunsch werden sowohl Gespräche, Meditationen, die Teilnahme an Kursen als auch die Integration in den betrieblichen Alltag zur Verfügung gestellt.

Hubel 2, 6073 Flüeli-Ranft
041 660 58 58, info@zentrumranft.ch
www.zentrumranft.ch

14. Jugendstil-Hotel Paxmontana

Das 1896 gebaute Haus lädt nur schon durch seine Tradition und seine Lage zum Auftanken am Kraftort ein. Wurde 2019 zum «Best Historic Country Hotel Worldwide» gekürt.

Dossen 1, 6073 Flüeli-Ranft
041 666 24 00, info@paxmontana.ch
www.paxmontana.ch

Standpunkt → Die Christlichdemokratische Volkspartei

Das hohe C

Für einmal ist hier mit dem hohen C nicht die Stimmlage des Tenors gemeint – sondern das **C der CVP**.



Foto: Keystone/Gian Ehrenzeller

Lösung. Vielleicht kann genau das zum Proprium eines C werden: Wagt sie es, Vorbild in der Umsetzung christlicher Werte der ausgleichenden Mitte zu sein, die sich sachorientiert zum Wohl von Individuum, Gesellschaft, nachhaltiger Wirtschaft und intakter Umwelt mit wechselnden Partnern verbindet? Weils nicht um machtpolitisches Pokern und Gewinnen geht. Sondern um ein Miteinander und Füreinander. Weil Corona gezeigt hat, dass innovatives Handeln möglich ist. Und ja, auch Muslime finden hier ihren Platz, warum denn nicht?

Wie wäre es, wenn das C neu als Garant des Vertrauens dasteht? Für abwägende praktische Ethik, Fairness im politischen Spiel, für verantwortungsvollen Dienst an der Gesellschaft wider jedes spaltende Machtgebaren? Die erneuerte CVP mit Tiefgang und Weitblick!

So oder so kommen wir um die neue alte Wertediskussion in Gesellschaft, Staat und Kirche nicht herum. Bald werden wir erfahren, ob es den politischen Tenören gelingt, das C neu zu interpretieren – oder ob es als Druckerschwärze auf dem Notenpapier stillsteht.

Tatjana Disteli

Die Partei hat ihren Ursprung in der katholisch-konservativen Bewegung zur Gründungszeit des Bundesstaates 1848. Ihre Zusammensetzung, Ausrichtung und Namensgebung veränderten sich im Laufe der Zeit. Befindet sich ihr C heute im freien Fall?

Ist es zu einem einseitig anti-modernen Unwort mit Ausschlusscharakter für andersdenkende, -lebende und -fühlende Menschen geworden? Das wäre zu kurz gegriffen. Trotzdem sehen sich viele Parteimitglieder gezwungen, sich von der normativen Ethik des katholischen Lehramtes abzugrenzen, die ab und an im Widerspruch zum gesellschaftlichen Konsens steht. Dieselbe Auseinandersetzung findet innerhalb der Kirche statt: Die einen halten an der Vergangenheit als der ewigen Wahrheit fest, die anderen erkennen im C die überzeitlichen Werte und Prinzipien, die es zu bewahren und in die heutige Gegenwart zu übersetzen gilt.

Zur Debatte gehört die grundlegende Frage, ob Religion und Spiritualität politisch sein soll und darf. Die «neue politische Theologie» (Metz) will die

Glaubens-Praxis zum Anwalt der Hoffnung und der Veränderung werden lassen. Der Zusammenhang von Religion, Spiritualität und Politik ist ein Kernstück christlicher Weltverantwortung. Es wird nicht missioniert. Die Sozialethik zielt primär auf die Verwirklichung von Gerechtigkeit, auf den Schutz der Schwächsten, letztlich auf die Humanisierung der Lebensbedingungen aller.

In Corona-Zeiten setzen wir uns neu mit unserem Menschenbild auseinander: Worauf bezieht sich der heutige Mensch? Menschenbild und Werte sind die Grundlage eines jeden Parteiprogramms. Die Inkulturation des C ins Jahr 2020 wäre anschlussfähig für Menschen jeglicher Couleur – sofern diese Prinzipien in ein zielgerichtetes Parteiprogramm eingegossen werden.

Ist es zielführender, das Kind mit dem Bad auszuschütten oder das C abzustauben, um seine überpersonalen, gesellschaftstragenden Werte ins Heute zu übersetzen?

Diese Mittepartei politisiert auf dem Boden christlicher Werte. Oft erarbeiten stille Schaffer die entscheidende



Foto: Christoph Wider

Die Theologin Tatjana Disteli leitet die beiden Bereiche der Spezialseelsorge «Seelsorge in Gesundheitswesen und Inklusion» und «Ökumenische Seelsorge» in der katholischen Kirche im Kanton Zürich. Sie ist Passivmitglied der CVP.



Sei kein Dummkopf

Ich liebe dieses Gleichnis. Für mich ist es ein klarer Beleg, dass Jesus kein Fantast war, sondern durchaus strategisch dachte. Ich bin froh, dass es diese Richtlinie gibt – neben dem Appell in der Bergpredigt, die Feinde zu lieben, die andere Wange hinzuhalten und nicht zurückzuverlangen, was einem weggenommen wurde (Lukas 6,27–30). Jesus will keine fatalistischen Dummköpfe, die Unheil und Ungerechtigkeit untertänig hinnehmen mit dem Argument: «Es war halt Gottes Wille.» Er wünscht sich vielmehr Freundinnen und Freunde, die strategisch ihre Möglichkeiten kalkulieren, ob beim Bau eines Hauses oder in einem Konflikt.

Beides ist für mich derzeit relevant. Auf der Suche nach einer «altersgerechten» Wohnung gilt es zu kalkulieren. Schöne Lage, energetisch effizient und naheliegende Infrastruktur – das ist nicht billig zu haben. Da stellt sich schon die Frage: Was können wir uns leisten und wo, ohne dass uns eine andere Zinspolitik später an den Abgrund drängt. Vertrauen in den Immobilienmakler und in die Bank ist gut, Kontrolle und nicht nur «auf Kante genähte» finanzielle Absicherung ist besser.

In den letzten Wochen war auch ich immer wieder unsicher: Übertreiben wir es nicht mit unserem Kampf gegen das Corona-Virus? Aber diese Covid-19 ist halt kein Gegner, mit dem man verhandeln und den man um Frieden bitten

könnte. Die Konsequenz war, dem «Feind» möglichst wenig Angriffsfläche zu bieten. Und mit wenigen Ausnahmen hat sich die grosse Mehrheit der Bevölkerung strategisch klug verhalten, auch wenn dies mit erheblichen Einschränkungen und dem Verzicht auf wertvolle Gemeinschaftserfahrungen verbunden war.

Diesen strategischen Appell Jesu gilt es auch im Kampf gegen eine «vom Volk entfremdete» kirchliche Hierarchie zu beherzigen. Wenn alle konstruktiven Vorschläge für mehr Synodalität und Partizipation ins Leere gehen, dann muss man den Turm bzw. «die Kirche» anders bauen. Und ich nehme sehr dankbar zur Kenntnis, dass dies auch vielerorts geschieht: Kirchenleute, die nahe bei den Menschen sind, die deren «Stallgeruch» angenommen haben, nicht nur in Pandemiezeiten zuallererst fragen: «Was willst du, das ich tun soll?», und dann gemeinsam mit ihnen überlegen, was strategisch sinnvoll und machbar ist. Ich denke hier vor allem an die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter in unseren Pfarreien, die zum Grossteil sehr nahe an dem dran sind, was Jesus mit diesem Gleichnis sagen will. Oder wie er es im Matthäus-Evangelium ausdrückt: Seid arglos wie die Tauben, aber auch klug wie die Schlangen!

Rudolf Vögele Leiter Ressort Pastoral
im Generalvikariat Zürich-Glarus

Turmbau und Kriegsführung

Jesus sagte: Wenn einer von euch einen Turm bauen will, setzt er sich dann nicht zuerst hin und berechnet die Kosten, ob seine Mittel für das ganze Vorhaben ausreichen? Sonst könnte es geschehen, dass er das Fundament gelegt hat, dann aber den Bau nicht fertigstellen kann. Und alle, die es sehen, würden ihn verspotten und sagen: Der da hat einen Bau begonnen und konnte ihn nicht zu Ende führen.

Oder wenn ein König gegen einen anderen in den Krieg zieht, setzt er sich dann nicht zuerst hin und überlegt, ob er sich mit seinen zehntausend Mann dem entgegenstellen kann, der mit zwanzigtausend gegen ihn anrückt? Kann er es nicht, dann schickt er eine Gesandtschaft, solange der andere noch weit weg ist, und bittet um Frieden.

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe

© 2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart
Alle Rechte vorbehalten

Serie: Symbolik kurz erklärt

Vier

Nach der «göttlichen» Drei folgt die «irdische» Vier. Sie ist die Zahl der Elemente, des Quadrats, der Jahreszeiten und der vier Temperamente (Sanguiniker, Phlegmatiker, Choliker, Melancholiker). Es gibt vier Kardinaltugenden (Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Mass), vier Evangelisten und vier herausragende Propheten (Jesaja, Jeremia, Ezechiel und Daniel). Eine buchstäblich tragende Rolle spielt die Vier vor allem im Kirchenbau, hier wird sie zur Symbolik in 3D.

bit

Zeichen setzen

Nach einer besonderen Wallfahrt wurde am 18. Juni dem Ordinariat in Chur die Petition «Solidarität mit Martin Kopp» übergeben.



Foto: Ueli Abt, kath.ch

Martin Kopp hofft wie die Petitionäre auf einen Bischof für das Bistum Chur, der zuhören kann und Brücken baut.

Gemeinsame Stille in der Churer Kathedrale, anschliessend Übergabe der Petition an Bischof Peter Bürcher – das wäre der Plan gewesen. Vorgesehen hatten dies die Initianten einer besonderen Wallfahrt: Eine Gruppe von Theologinnen und Theologen war zu Fuss in mehreren Tagesetappen nach Chur gepilgert. Mit im Gepäck hatten sie die von ihnen lancierte Petition «Solidarität mit Martin Kopp.»

Die von gut 3800 Personen unterzeichnete Petition fordert ausserdem einen Bischof «mit Brückenbauerqualitäten» im polarisierten Bistum Chur.

Absage im letzten Moment

Die Nachricht, dass die Kathedrale nicht zugänglich sein würde, traf laut den Petitionären auf den letzten Drücker ein. «Die E-Mail des Bistums kam gestern kurz vor 21 Uhr. Es hiess, die Kathedrale werde morgens desinfiziert und sei bis 9.30 Uhr nicht zugänglich», sagt Petitionärin und Pilgerin Hella Sodis.

Die gemeinsame, Stille hielten die Anwesenden dann einfach im Hof an der Sonne ab. Rund 80 Personen waren gekommen, um mit ihrer Präsenz Solidarität mit dem geschassten Bischofsvikar zu demonstrieren.

Nach dem halbstündigen Innehalten ging es dann gemeinsam zum nahen Eingang des Bischofssitzes gleich vis-à-vis im Hof. Anstatt Bischof Bürcher nahmen seine Kanzlerin Donata Bricci und Kanzleisekretär Hugo Hafner die als Geschenk verpackte Petition entgegen.

Pilger Daniel Burger-Müller wies auf den Widerspruch zu dem von Bischof Bürcher selbst gestarteten Prozess der Erneuerung der Kirche hin. «Dass wir aufeinander hören, war seine Idee. Da bräuchte es nun ihn. Es bräuchte, dass er uns zuhört.»

Anschliessend begaben sich die anwesenden Unterstützer hinauf zur Kirche St. Luzi beim Priesterseminar und der Hochschule.

Der Ort sei nicht zufällig gewählt, führte Simone Curau-Aepli, Präsidentin des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes, vor dem Publikum aus. Schliesslich sei Luzius der Schutzpatron des Bistums, und um dessen Zukunft gehe es.

Der Dank an Martin Kopp für seine Verdienste zugunsten einer glaubwürdigen und zeitgemässen Kirche sei auch verbunden mit der Würdigung vieler anderer, welche weiterhin ausgeschlossen werden.

Auf Wirkung hoffen

Curau-Aepli würdigte insbesondere vier Personengruppen: Frauen, welche allein aufgrund ihres Geschlechts keinen Zugang zur Priesterweihe erhalten, Priester in Liebesbeziehungen, die genug hatten vom Versteckspiel und darum ihr Amt aufgeben müssen, Personen, die sich vom gleichen Geschlecht angezogen fühlen, sowie all jene, die den Glauben zeitgemäss interpretieren wollten und deswegen Rede- oder auch Auftrittsverbot erhielten.

Im Verlauf des Anlasses ergriff auch Martin Kopp das Wort. «Es ist schön, dass man so zueinander stehen kann», sagte er. Das sei ein Zeichen für eine lebendige Kirche. Wenn auch unten im Ordinariat wohl nicht schon alle eifrig am Lesen der Petition seien, so werde sie bestimmt längerfristige Wirkung zeigen.

«Ein neuer Bischof im Bistum wird uns zuerst neu lehren müssen, aufeinander zu hören. Wir haben ein unglaubliches Kommunikationsproblem im Bistum», bilanzierte Kopp.

Seine Worte schloss er mit einer Beobachtung aus der Churer Kathedrale, die er eben noch zum Gebet aufgesucht habe. Dort habe er plötzlich wahrgenommen, dass der zunächst recht dunkel wirkende Kirchenraum von der Krypta her erleuchtet werde. «Gottes Geist vermag, von unten her die Kirche zu erhellen. Das sollten wir als Bild mitnehmen.»

Ueli Abt kath.ch



Orten neuen Geist eingehaucht

Der verhüllte Berliner Reichstag war das Meisterstück des New Yorker Künstlers **Christo**. Vera Rüttimann war 1995 beim Projekt dabei. Für sie hat seine Kunst eine spirituelle Seite.

«Es ist total irrational und sinnlos», sagte Christo einmal über seine verpackten Brücken, Gebäude und Landschaften. Das mag stimmen. Und dennoch: Der Verpackungskünstler konnte Orte verzaubern und in einem neuen Licht erscheinen lassen. So auch den Berliner Reichstag. Dieses Gebäude stand nach der Wende lange als dunkler Klotz auf einem Niemandsland. Christo reizte das, er wollte dieses Gebäude unbedingt verhüllen. Er brauchte dafür einen Anlauf von 24 Jahren. Als es dann so weit war, transformierte er diesen Ort. Das Gebäude, ja die ganze Stadt war danach eine andere.

Christo rekrutierte für sein Projekt stets eine Schar freiwilliger Helfer. Er nannte sie «Monitore». Eingekleidet in ein T-Shirt mit der Aufschrift «Wrapped Reichstag Berlin» und mit gelbem Helm konnte ich Fassadenkletterern helfen, das spätere Parlament des deutschen Bundestags in silbrig glänzendes Polypropylengewebe einzuhüllen. Konnte am Seil baumelnd sehen, wie der Reichstag sich je nach Lichteinfall einmal als Eisklotz präsentierte oder sich in einen Kristall verwandelte. Das schwere Gebäude wurde leicht, begann zu fliegen. Es erschien mir wie eine Auferstehung.

Eine Messe, zu der die (Kunst-)Jünger pilgerten. Mittendrin dieser charismatische Typ mit Woody-Allen-Brille, der sein Orchester dirigierte.

Christo ging es nicht um den schönsten äusseren Reiz. Es ging ihm um das Neuentdecken von dem, was hinter dem Tuch, dem Vorhang, liegt. Um das Neusehen und Neuverstehen.

Bemerkenswert sind dabei die religiösen Bezüge. Schon beim Reichstags-Projekt dachte ich an das verhüllte Kreuz, den verhüllten Tabernakel und an das Hungertuch in der Fastenzeit. In der Bibel gibt es viele Stellen, in denen sich Gott verhüllt oder in einer Wolkensäule zeigt. Als Jesus am Kreuz stirbt, zerreisst im Tempel der Vorhang.

Christo gehörte keiner Glaubensgemeinschaft an. Dennoch schlug sich seine frühe Sozialisation durch die bulgarisch-orthodoxe Kirche in seiner Kunst nieder. In der Liturgie dieser Messen spielt das Verhüllen eine zentrale Rolle. Immer wieder werden Kelche, Ikonen und andere Gegenstände verhüllt und enthüllt.

Zu einem Merkmal seiner Kunst gehörte die Vergänglichkeit. Man konnte sie nicht konservieren, nur in seinem Innern mitnehmen. Immerhin konnten

Kunstbesucher kleine Stofffetzen des Werkes mitnehmen. Für mich wirkten sie wie Reliquien. Ich erinnere mich an Projekthelfer, die vor dem Reichstag standen und Besuchern mit den Worten «Der Leib Christo» ein Stück Stoff in die Hand drückten und damit als spontanen Jux den entstehenden Kult um den Künstler ironisierten.

1968 verhüllte er in Bern auf Einladung des Schweizer Kurators Harald Szeemann die Kunsthalle. In der Schweiz begann denn auch seine Weltkarriere.

Wenn es einen roten Faden in Christos Werk gab, dann war es das heftige Aufeinanderprallen von Befürwortern und Kritikern seiner Arbeit. Die in unerwarteter Einheit dann doch vor seiner Kunst standen. Und sie wie ein Wunder bestaunten. Das wird wohl auch im Herbst 2021 so sein, wenn der Arc de Triomphe in Paris verhüllt werden soll. Ich werde als «Monitor» wieder dabei sein. Am 31. Mai 2020 ist Christo im Alter von 84 Jahren in New York gestorben. An Pfingstsonntag. Das passt. Er hauchte so manchem Ort einen neuen Geist ein.

Vera Rüttimann kath.ch

www.christojeanneclaude.net

Spiritualität für freie Geister

Am 27. Mai ist der Autor und Journalist **Lorenz Marti** verstorben. Er hat das Radio-Format «Perspektiven» geprägt.



Foto: SRF/zvg

len Nerv der Zeit, noch bevor Begriffe wie Postchristentum oder postmoderne Spiritualität gängig wurden. Lorenz hat sie mitgeprägt.

Noch letzten Herbst war er in der Perspektivensendung auf SRF 2 Kultur und in der Sendung «Zwischenhalt» auf SRF 1 zu hören: «Türen auf: Spiritualität für freie Geister» hiess es dort. – Eine Empfehlung an alle, die wissen wollen, wer Marti war und was er dachte.

Lorenz Marti war entschieden kein Theologe. Auf seinen Vater und Dichterpfarrer Kurt Marti wurde er nicht immer gerne angesprochen. Er hatte Geschichte und Politik studiert. Die ewigen Fragen des Menschen, des Universums, der Zeit und Ewigkeit beschäftigten ihn so sehr, dass er Ende der

1970er-Jahre zur Religionsredaktion von Radio DRS stiess und bis zu seiner Pensionierung 2012 blieb.

Über Jahre verfasste er Kolumnen für die Berner reformierte Kirchenzeitung «Saemann», später «reformiert». Seine Beiträge mündeten in ein erstes Buch.

Er schrieb über Alltagsmystik, die sich schon beim Schuhbinden einstellt. Hinter dem Einfachen, Alltäglichen, ja Profanen das Mystische und Tiefe zu finden und zu formulieren, war seine grosse Stärke. Auch in seinen letzten Büchern gelang es ihm, komplexe naturwissenschaftliche wie philosophische Erkenntnisse so zu bündeln, dass auch «Nicht-Gschduderti» ihre intellektuelle Freude daran erleben konnten.

kath.ch

INSERATE

Für Ihre Steuern und Erbschaftssachen

Dr. Strelbel, Dudli + Fröhlich
Steuerberatung und Treuhand AG

(ehem. Steuerkommissäre)

Tel. 044 308 25 50 8052 Zürich www.sdf-treuhand.ch

Steuern Erbsachen Altersvorsorge Liegenschaften



Nächste Inserateschlüsse:

→ 29. Juni (Nr. 15)

→ 13. Juli (Nr. 16)

→ 27. Juli (Nr. 17)

forum@c-media.ch

Paarberatung
& Mediation
im Kanton Zürich

Jetzt
herunterladen:

paarberatung-mediation.ch
Rubrik «Über uns» besuchen.

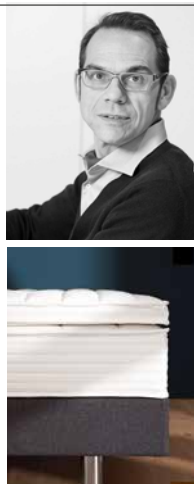


Jeder braucht ein Bett und eine optimale Matratze

Mit meiner fundierten Expertise und
grossen Erfahrung gelingt guter Schlaf

Für eine Prüfung Ihrer Bettensituation
erreichen Sie mich telefonisch

Peter Peters – Ihr Bettenfachmann
Seestrasse 161, 8810 Horgen
044 919 03 80, www.bedexperts.ch



Aus
alt
wird
neu

Nicht alles wegwerfen!
Ihre alte Polstergruppe
überziehen und polstern wir
günstig wie neu. Handwerkliche
und fachmännische Verarbeitung.
Es lohnt sich (fast) immer.
Riesenauswahl in Stoffen
und Leder. Heimberatung. Tausende
zufriedener Kunden in
der ganzen Schweiz.

Wir stellen auch nach Ihren Wünschen neue
Polstermöbel her.
Holz restaurieren und auffrischen.
Telefonieren Sie heute noch

055 440 26 86

Gody Landheer AG
Polsterwerkstätte
Antikschreinerei
8862 Schübelbach
am oberen Zürichsee
www.polster-landheer.ch



Das forum im Netz

- als PDF zum Download
- frei zugängliches Archiv
- aktuelle Nummer als Newsletter
- mit Bildern und Tönen angereichert
- 96 Pfarreiseiten mit komfortabler Suchfunktion

www.forum-pfarrblatt.ch

Glücks- fussball

Auf einem Gelände werden mittels Absperrband zwei Fussballfelder eingezeichnet. Als Tore dienen zwei auf den Boden gelegte Blachen.

Anschliessend stellen sich zwei Mannschaften je in einer Kolonne auf. Die Person, die an der Spitze der Kolonne steht, würfelt mit dem zur Verfügung gestellten Würfel. Die Anzahl Punkte, welche von einer Mannschaft geworfen wurden, bestimmen nun die Anzahl der Spielerinnen und Spieler des Teams. Sobald eine Gruppe ein Tor erzielt hat, stellen sich die Gruppenmitglieder wieder hinten in der Kolonne an.

Die Teams spielen zuerst zwei Text- runden à circa vier Minuten, um sich an den Glücksfussball zu gewöhnen. Danach beginnt das Turnier: Es werden viermal fünf Runden gespielt. Die Geg-



Illustration: Simone Juon

ner wechseln nach jeder Runde. Zwischen den Runden haben die Spielerinnen und Spieler Gelegenheit, sich während vier Minuten kurz auszuruhen und etwas zu trinken.

Sollten die Zeiten unpassend sein, können sie innerhalb eines Blocks angepasst werden.

Die Gruppe, die am meisten Tore schießt, gewinnt das Spiel und erhält zwei Punkte. Bei einer Niederlage erhält die Mannschaft keinen Punkt. Erzielen beide Teams gleich viele Tore, bekommen beide je einen Punkt.



Material: Absperrband, Blachen, 2 Bälle, Trillerpfeife, Spielplan

Alter: 5–17+ Jahre

Gruppengrösse: 12–24 Kinder/Jugendliche

www.jublazueri.ch

[Schaufenster](#) → [Fernsehreihe](#)

In die Schreibwerkstatt



Verborgene Schätze, sprechende Bäume, magische Tiere, Mister Marple und ein Piratenschwein – Wer denkt sich so was aus? Im Frühjahr haben Lesungen in den Schulen eine lange Tradition. Autorinnen und Autoren reisen dann von Schulhaus zu Schulhaus, lesen Kindern aus ihren Büchern vor und lassen sie einen Blick in ihre Werkstatt werfen. Dort, wo Geheimnisse gelüftet, seltsame Wesen erfunden und knifflige Rätsel geknotet werden. Lesen und Literatur werden so zum greifbaren – im besten Falle faszinierenden – Erlebnis.

In diesem Frühjahr fielen all diese Lesungen Covid-19 zum Opfer. Die ARD wollte das allerdings nicht kampflos hinnehmen. Wenn die Autorinnen und Au-

toren nicht in die Schulhäuser können, dann gehen wir halt zu ihnen nach Hause und holen wenigstens ihre Geschichten aus der Quarantäne raus. Das haben sich die Fernsehmacherinnen und -macher wohl gedacht und deshalb 25 bekannte deutschsprachige Autorinnen und Autoren eingeladen, direkt aus ihrem Wohnzimmer vorzulesen und dabei auch von ihrer Arbeit zu erzählen.

Nun können wir alle – nicht nur Kinder – in viele Geschichten eintauchen und aus erster Hand von den Leiden und Freuden erfahren, die das Geschichteschreiben mit sich bringt. bit

«Live gelesen»
www.kindernetz.de/livegelesen

Auf Sendung

Ein Gott zum Heulen

Wie viel Gefühl verträgt der Glaube? In der Seelsorge kann die Vorstellung eines mitfühlenden Gottes trösten.

So, 28. Juni – 8.30 – SRF 2 Kultur

Menschen in Uniform

Die Uniform lässt das Individuum hinter der Funktion verschwinden. Und sie verändert die Person, die sie anzieht.

Mi, 1. Juli – 19.00 – BR

Corona – Verschwörungsmythen und andere Seuchen

In Krisenzeiten haben Verschwörungstheoretiker Hochkonjunktur.

So, 5. Juli – 10.00 – SRF 1

Frank Urbaniok – Achtung Mensch!

Der Gerichtspsychiater Frank Urbaniok legt ein scharfsinniges Buch vor über die Evolution des Menschen, die Schwächen der Vernunft und ihre fatalen Folgen für die Demokratie.

So, 5. Juli – 11.00 – SRF 1

Adonia



Musical-Tour Sommer 2020

Adonia-Junior-Chor

Eintritt zu allen Konzerten frei – Kollekte. Keine Platzreservation.

3110 Münsingen BE	Sa	25.07.20	14:30	Gemeindefaal Schlossgut, Schlossstr. 8
3210 Kerzers FR	Sa	01.08.20	14:30	Seelandhalle, Fräschelgasse 11
3267 Seedorf BE	Sa	18.07.20	14:30	Mehrzweckhalle, Wilerstr. 6
3322 Urtenen-Schönbühl BE	Fr	24.07.20	19:30	Zentrumssaal, Zentrumsplatz 8
3550 Langnau BE	Fr	31.07.20	19:30	Kupferschmiede, Güterstr. 20
3635 Uebeschi BE	Sa	11.07.20	14:30	Mehrzweckhalle Uebeschi, Dorf
3657 Schwanden (Sigriswil) BE	Fr	17.07.20	19:30	Mehrzweckanlage, Schwandenstr. 101
3665 Wattenwil BE	Sa	08.08.20	14:30	Mehrzweckgebäude Wattenwil, Hagenstr. 7
3703 Aeschi b. Spiez BE	Fr	07.08.20	19:30	Gemeindefaal, Mülenenstr. 2
3714 Frutigen BE	Fr	10.07.20	19:30	Pfimi Frutigen, Zeughausstr. 6
4106 Therwil BL	Fr	07.08.20	19:30	Mehrzweckhalle, Bahnhofstr. 36A
4312 Magden AG	Fr	10.07.20	19:30	Gemeindefaal, Schulstr. 23
4460 Gelterkinden BL	Sa	08.08.20	14:30	Mehrzweckhalle, Turnhallenstr. 18
4704 Niederbipp BE	Sa	25.07.20	14:30	Räberhus, Hintergasse 5
5013 Niedergösgen SO	Sa	18.07.20	14:30	Mehrzweckhalle, Inselstr. 34
5605 Dottikon AG	Fr	17.07.20	19:30	Aula Schulhaus Risi, Ammerswilerstr. 2
5734 Reinach AG	Fr	24.07.20	19:30	Lenzchile, Lenzstr. 1
5742 Kölliken AG	Sa	11.07.20	14:30	Mehrzweckhalle MZH, Berggasse 4
7134 Obsersaxen GR	Fr	17.07.20	19:30	Mehrzweckanlage Meierhof, Meierhof 3b
7270 Davos Platz GR	Sa	18.07.20	14:30	Aula der SAMD, Guggerbachstr. 3
8142 Uitikon ZH	Sa	08.08.20	14:30	Üdiker-Huus, Zürcherstr. 61
8267 Berlingen TG	Sa	11.07.20	14:30	Unterseehalle, Bahnhofstr. 5
8305 Dietlikon ZH	Fr	17.07.20	19:30	Fadachersaal, Fuchshalde 2
8353 Elgg ZH	Fr	24.07.20	19:30	Werkgebäude, Oberhofstr. 6
8405 Winterthur ZH	Sa	18.07.20	14:30	Zentrum Arche, Heinrich-Bosshard-Str. 2
8424 Embrach ZH	Sa	25.07.20	14:30	Gemeindehaussaal, Dorfstr. 9
8494 Bauma ZH	Fr	17.07.20	19:30	Zentrum Grosswis, Altlandenbergstr. 11
8583 Sulgen TG	Fr	10.07.20	19:30	Auholzsaal, Kapellenstr. 10
8630 Rüti ZH	Fr	07.08.20	19:30	Löwensaal, Dorfstr. 22
9107 Urnäsch AR	Sa	11.07.20	14:30	Mehrzweckgebäude Au, Unterdorfstr. 36
9125 Brunnadern SG	Fr	10.07.20	19:30	Turnhalle, Haselackerstr. 4
9323 Steinach SG	Sa	18.07.20	14:30	Gemeindefaal Steinach, Schulstr. 14a
9450 Altstätten SG	Fr	10.07.20	19:30	Saal Hotel Sonne, Kugelgasse 2
9497 Triesenberg FL	Sa	11.07.20	14:30	Triesenberger Dorfsaal, Dorfzentrum, Schlossstr. 5



Als junger Mann erhielt David vom Propheten Samuel die Zusage, zukünftiger König von Israel zu werden. Alles scheint nach Plan zu laufen: David ist beim Volk beliebt, wird als grosser Kriegsheld gefeiert, ist der beste Freund von Prinz Jonathan und heiratet Prinzessin Michal. Doch sein Schwiegervater Saul – der amtierende König – wird derart von Eifersucht geplagt, dass er David beseitigen will. Eine Verfolgungsjagd auf Leben und Tod beginnt.

Adonia bringt diese Bibelgeschichte über Treue, Freundschaft und Gottvertrauen als packendes, aber auch humorvolles Musical auf die Bühne. Es ist sowohl musikalisch als auch thematisch topaktuell und begeistert Jung und Alt.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Aktuelle Informationen: Besuchen Sie vor der Anreise unbedingt adonia.ch/juniorkonzerte. Hier finden Sie die aktuellen Informationen über die Art der Durchführung.

Adonia, Trinerweg 3, 4805 Brittnau
062 746 86 42, junior@adonia.ch

adonia.ch

Adonia-Gruppenhäuser

Ideal für Gemeindeferienlager
Schulverlegung/Klassenlager



Berner Oberland

Adonia-Gruppenhaus Bärgsunne
3657 Schwanden (Sigriswil) BE

- 94 Schlafplätze
- ab CHF 13.80 pro Person/Nacht
- Selbstkocherhaus oder Halb-/Vollpension



Mittelland

Adonia Kurs- und Ferienzentrum
4803 Vordemwald AG

- 83 Schlafplätze
- ab CHF 13.80 pro Person/Nacht
- Selbstkocherhaus oder Halb-/Vollpension



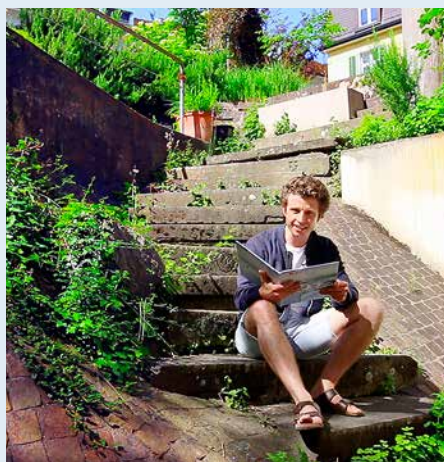
Ostschweiz

Adonia-Gruppenhaus Schweizerhof
9656 Alt St. Johann SG

- 96 Schlafplätze
- ab CHF 16.80 pro Person/Nacht
- Selbstkocherhaus oder Halb-/Vollpension

adonia.ch/gruppenhäuser

Kultur digital



Kati, die Möwe

Tim Woody Haake liest im Rahmen des Vorlesetages «Kati, die Möwe» von Anita Hansemann und Verena Pavoni vor, im neuen Videoformat «Heimarbeit» des Kulturhauses Helferei.

www.kulturhaus-helferei.ch

Digitales Zunftkonzert

Dank der Reihe «Digital concerts» Musik zu Hause geniessen: Renommierete Musiker interpretieren den Triosatz von Schubert und das zeitlose Divertimento KV 563 von Mozart.

www.digital-concerts.ch/konzerte

Referate

Dein Reich komme

Das Gebet Jesu aus seiner Zeit heraus verstehen. Mit Dr. Moni Egger, Theologin, Erzählerin, Bibelwissenschaftlerin.

Mi, 1.7., 19.00–21.00, Pfarreisaal St. Peter und Paul, Werdgässchen 26, Zürich. Fr. 15.–.

www.zentrum-spiritualitaet.ch

Tatkraft und Kontemplation

Die franziskanische Spiritualität nutzt die Spannung zwischen Stadt und Stille. Mit Br. Niklaus Kuster.

Mi, 8.7., 19.00–21.00, Pfarreisaal St. Peter und Paul, Werdgässchen 26, Zürich. Fr. 15.–.

www.zentrum-spiritualitaet.ch

Seelentiefe und Gotteserfahrung

Gerufen oder nicht gerufen, Gott wird da sein. Mit Jürgen Heinen, Seelsorger und Therapeut für Glaubens- und Lebensberatung.

Mi, 15.7., 19.00–21.00, Pfarreisaal St. Peter und Paul, Werdgässchen 26, Zürich. Fr. 15.–.

www.zentrum-spiritualitaet.ch

Spiritualität

Meditation und Gebet

MittWoch-Gebet: Schritt für Schritt: Gebet um Veränderung in der Kirche.

Mi, 1./8.7., 18.00–18.30, Annakapelle, Werdstr. 63, Zürich.

Stilles Da-Sein – Kontemplative Meditation.

2./16.7., 19.00–20.00, Werdstr. 53, Zürich

Feierabend für Leib und Seele

Do, 9.7., 19.00–20.45, Pfarreisaal St. Peter und Paul, Werdgässchen 26, Zürich.

www.zentrum-spiritualitaet.ch

Adoray Lobpreisabende

Junge Erwachsene treffen sich zu Gebet und Lobpreis, instrumental begleitet, stille Anbetung und gelebte Gemeinschaft.

Mi, 1./8./15.7., 19.15, Krypta Liebfrauenkirche, Zürich

www.adoray.ch/orte/zuerich



Foto: Toni Suter/Zvg

«Finale»

Zum Abschluss der Saison 2019/2020 öffnet das Opernhaus erneut seine Türen. Internationale Künstler werden auf der Bühne die wieder gewonnene Freiheit feiern. Mit vier Liederabenden und fünf Konzerten ist das Publikum bei stark vergünstigten Eintrittspreisen eingeladen, Musik gemeinsam live zu erleben.

Sa, 4.7., bis So, 12.7., Opernhaus, Falkenstrasse 1, Zürich.

Tickets Fr. 50.–/35.– ausschliesslich online oder 044 268 66 66, max. 2 Karten pro Person.

www.opernhaus.ch

Gottesdienste

Eucharistiefeier in der Predigerkirche
Sa, 27.6., 16.00. «Das Leben gewinnen»

Politischer Abendgottesdienst

Fr, 10.7., 18.30, Kirche St. Peter (St. Peter-Hofstatt)

Hochschulgottesdienst

Je So, 20.00, Liebfrauenkirche, Zürich

www.aki-zh.ch

Online-Gottesdienste

www.forum-pfarrblatt.ch

www.kloster-einsiedeln.ch/live (je Sa, 17.30)

www.bistumsg-live.ch

Röm.-kath. Radiopredigt

So, 5.7., 10.00, Radio SRF 2 Kultur, Musikwelle; Tel. 032 520 40 20

www.radiopredigt.ch

Sonntagslesungen

www.bibelwerk.ch

Seelsorge-Gespräche

Bahnhofkirche

Mo–Fr, 7.00–19.00, Sa/So, 10.00–16.00

Predigerkirche

Mo–Fr, 14.00–18.00

Jenseits im Viadukt

Termin nach Absprache

www.jenseitsimviadukt.ch

Gebete und Meditation

Eucharistische Anbetung Liebfrauen

Mo–Fr, 9.00–17.20, Krypta,

Di, 19.00–21.00, Kirche

Haltestille Bahnhofstrasse

Do, 12.15–12.35, Augustinerkirche

Taizé-Lieder im Grossmünster

Fr, 19.15, Krypta, Eingang Limmatseite

Vernetzt

Telebibel

044 252 22 22, www.telebibel.ch

Kabel/Lehrlingsseelsorge

044 251 49 60, www.lehrlinge.ch

Palliative Care Hotline

044 554 46 66 (Stadt und Kt. Zürich)

044 224 03 80 (Stadt Winterthur)

Anderssprachige Gottesdienste

www.zh.kath.ch/migrantenseelsorge

Gültig für die Sonntage vom 28. Juni und 5. Juli

Herausgeberin

Stiftung forum – Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich

Redaktionsadresse

Hirschengraben 72, 8001 Zürich
044 266 12 72, redaktion@forum-pfarrblatt.ch,
www.forum-pfarrblatt.ch
Sekretariat: Di/Do 8.30–11.30 Uhr,
Di/Do 13.30–16.30 Uhr

Stiftungsratspräsident: Pfr. Andreas Rellstab

Geschäftsführung: Anita Koch

Redaktionssekretariat: Rita Grob

Chefredaktion: Thomas Binotto (bit)

Redaktion: Pia Stadler (ps), Beatrix Ledergerber (bl),
Veronika Jehle (vej)

Fotografie: Christoph Wider

Grafik: Angelika Dobner

Abo-Service und Adressmutationen

Stadt Zürich: 043 322 18 18, info@i-kg.ch

Zürich-Land: Direkt beim Pfarramt Ihres Wohnortes (Adresse auf Pfarreiseiten ersichtlich)

Stadt Winterthur: 052 224 03 80,
mitgliederverwaltung@kath-winterthur.ch

Bezahlte Abos: 044 266 12 72,

redaktion@forum-pfarrblatt.ch

Abopreise: Jahresabo Inland Fr. 38.–, Ausland Fr. 77.–

Anzeigenverkauf

creative media gmbh, Schützenstrasse 19,
8902 Urdorf, 043 322 60 30, Fax 043 322 60 31
forum@c-media.ch, www.c-media.ch

Druck

AVD Goldach AG, 9403 Goldach, www.avd.ch
Pfarreiseiten: Text & Gestaltung jeweiliges Pfarramt

65. Jahrgang, erscheint 14-täglich, ISSN 1420-2212

SCHLUSSTAKT



Foto: Alamy

Wir Sorgeneltern

Eltern, die sich Sorgen machen, sind mühsam. Hab ich von meinen Kindern gelernt.

Ich habe meine Kinder im Laufe der Jahre bestimmt auf alle erdenklichen Arten mit meiner Fürsorge genervt.

Mit meinen Vorahnungen, was total schief laufen werde, wenn sie ihre Lernmethoden nicht sofort dem anpassen, was ich seit Jahren auch mir selbst predige.

Mit meiner langen Liste von guten Ratschlägen, die ich ihnen vor ihrer ersten Auslandsreise mit auf den Weg geben wollte, und die sich anhörte, als würde ich meine Kinder in den Krieg schicken.

Und mit meiner Whatsapp-Kaskade, die sie atemlos durch die Nacht verfolgte: «Wo bist du gerade? 😞» ... «Gnüss es! 🤪» ... «Alles paletti? 😞» ... «Muss ich mir Sorgen machen? 😞» ... «Würdest du dich endlich melden! 😞» ... «🤔🤔🤔🤔🤔»

Für Jugendliche haben Handys vor allem eine extrem smarte Funktion: Man kann seine Eltern damit effizienter auf die Palme bringen als je zuvor. Zunächst lässt man sich das Handy sponsern, weil durch die Erreichbarkeit ja auch die Eltern ganz viel weniger Sorgen haben. Und dann lässt man das Teil ungehört ins Leere klingeln, vibrieren, smsen, smilen und whatsappen. Bis die Eltern die dämlichste aller Nachrichten absetzen: «Was ist los? – Akku leer? 😞»

Heute sind meine Kinder erwachsen und haben mir vieles verziehen. Nur eines mögen sie nach wie vor auf den Tod

nicht leiden: Wenn ich mir Sorgen um sie mache. – Und so allmählich begreife ich weshalb: Als sorgenvoller Papa bin ich wahnsinnig anstrengend. Da können sie es sich nicht einfach mal in aller Ruhe gut oder schlecht gehen lassen. Immer müssen sie vor mir auch noch Rechenschaft ablegen und womöglich ihre Stimmungslage ausbreiten. Kein Genuss und kein Leid gehört ihnen allein, weil der Papa partout etwas davon abhaben will.

Selbst wenn ich meine Sorgen ganz treuherzig als Zeichen elterlicher Anteilnahme sende – kommen sie als Signale des Misstrauens an: Papa macht sich Sorgen, weil er mir nicht zutraut, dass ich die Situation selbst meistern kann. Und hinter den lustigen Smiley lauert seine guten Ratschläge.

Neuerdings verstehe ich meine Kinder wieder besser als auch schon. Seit ich für meine Eltern wegen Covid-19 kleine Botendienste übernehme. Nach der gefühlten 1001. Entschuldigung meiner Mutter für die Mühsal, die sie mir damit auferlege, habe ich jugendlich entnervt damit gedroht, bei nächster Entschuldigung meine Dienstleistung augenblicklich einzustellen.

Ich glaube zwar immer noch, dass selbst meine erwachsenen Kinder es schätzen, wenn ich für sie da bin. Aber meine Sorgenkinder wollen sie nicht sein. Und ganz ehrlich: Sorglosigkeit bekommt auch mir gut.

Thomas Binotto